Was haben wir denn eigentlich zu befürchten?

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

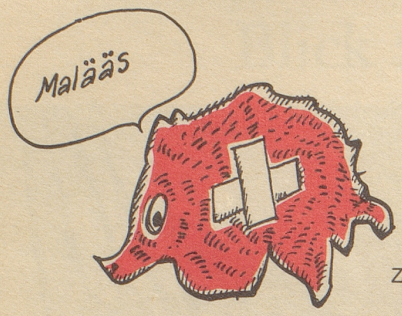
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

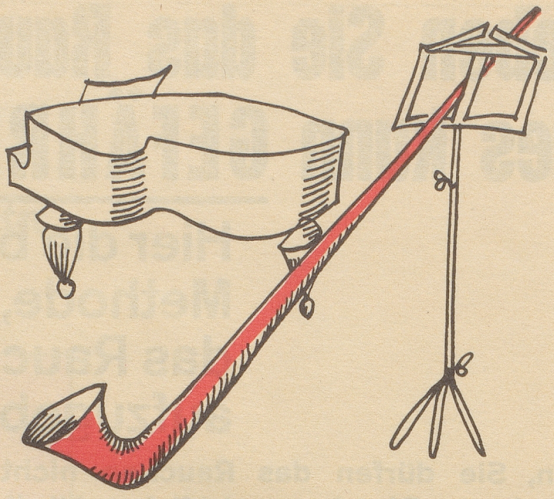
Was haben wir denn eigentlich



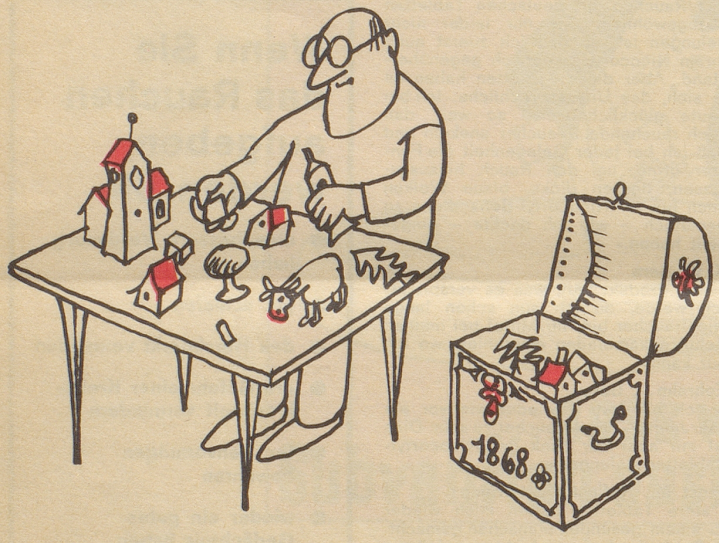
Zeichnungen von Hans Sigg

zu befürchten?

Diese Frage stellt ein positiv und recht denkender Schweizer gewissen Intellektuellen und anderen Pessimisten, welche ständig bemüht sind, unserem Lande eine schlechte Zukunft zu deuten.

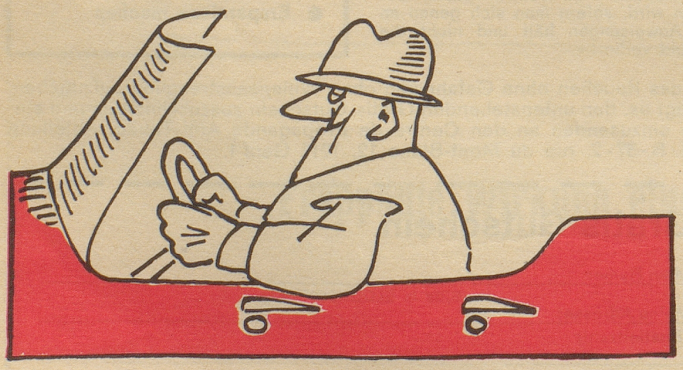


Nehmen wir ruhig an, die Schweiz habe im zukünftigen Europa die Rolle des Ferien- und Touristenkantons zu übernehmen. Warum warten wir denn mit der Ausbildung von fähigen Alphornbläsern noch weiter zu?!

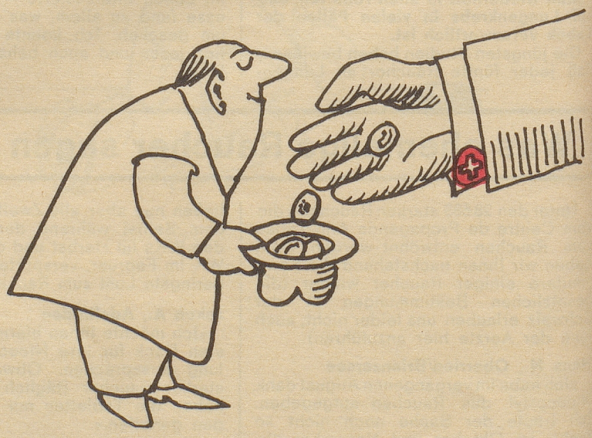


Unzählige Idealisten bemühen sich, mit der Leimtube in der Hand das Bild einer Schweiz zu gestalten, für welche es sich jederzeit lohnen würde, mit der Waffe in der Hand zu sterben.

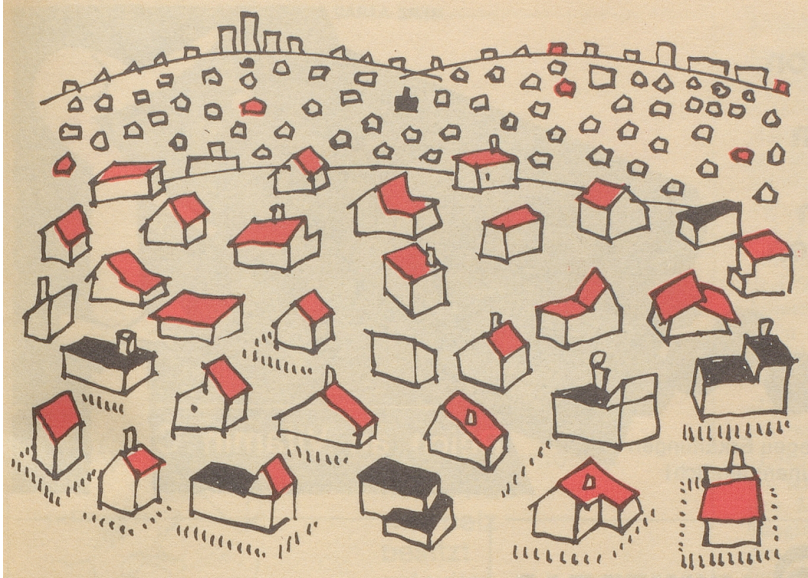
Der Schweizer besitzt aber auch ein gehöriges Maß an Humor (man denke nur an die zahlreichen Witze über die kleinen Appenzeller!) und ist daher in der Lage, mit viel Ironie sich selbst zu züchtigen.



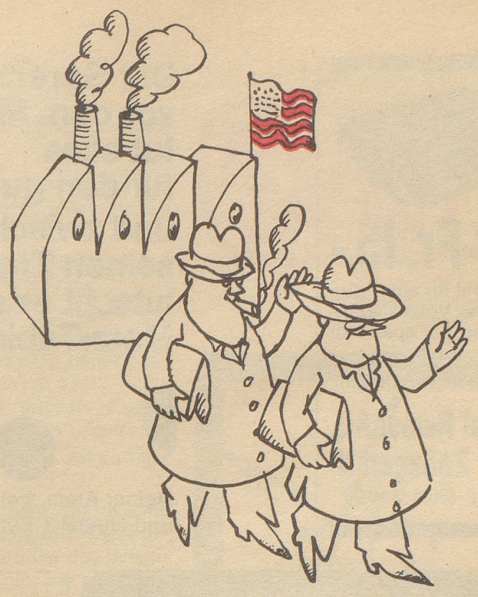
Wir haben eine starke liberale Wirtschaft, ...



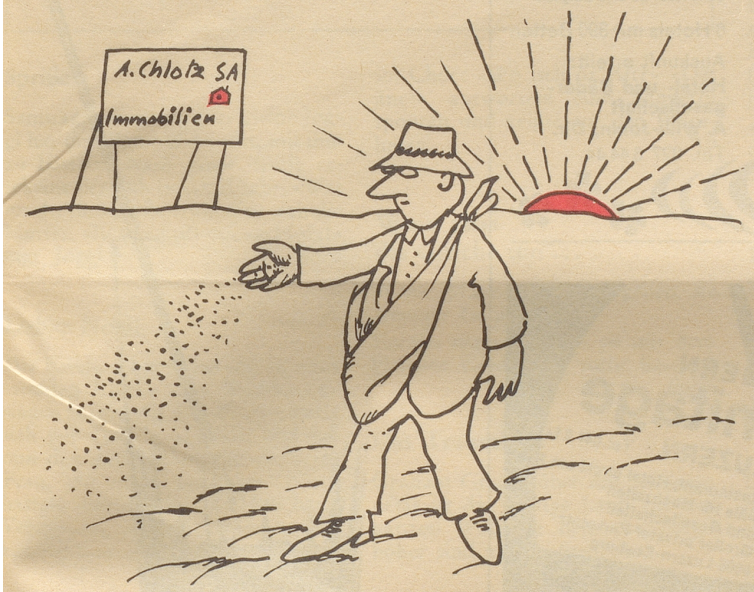
welche in schlechten Zeiten gewissen dirigistischen Maßnahmen seitens des Staates aber nicht feindlich gegenübersteht.



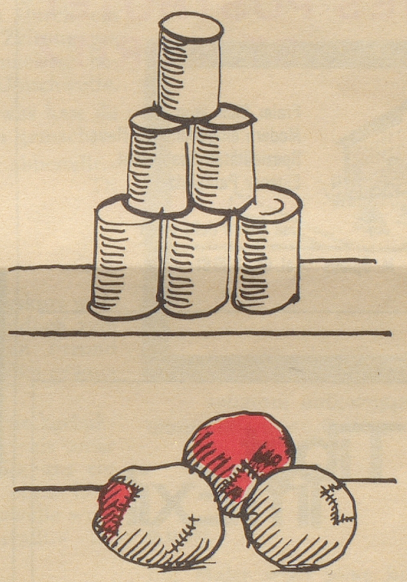
Die ‹totale Landesverteidigung› arbeitet Hand in Hand mit der Landesplanung. Die Tanksperren, mit welchen unsere Hügel und Täler noch immer übersät sind, sind auch bewohnbar.



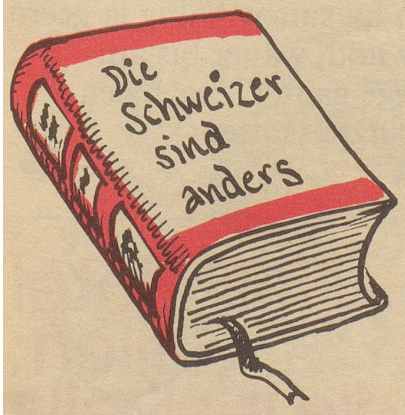
Die beträchtliche Devisenausfuhr, welche durch unseren hohen Gastarbeiterbestand bedingt ist, wird mehr als aufgewogen durch das immer häufigere Auftreten von Gastaktionären, welche durch hohe Dollareinsätze ihr Vertrauen in unsere Wirtschaft unter Beweis stellen.



Wir erhalten eine leistungsfähige Landwirtschaft. Unsere Bauern können sich rühmen, ihr edles Tagwerk auf dem teuersten Agrarboden der Welt verrichten zu dürfen.



Es wird nach Opposition geschrien. Opposition gegen was?!



Wir haben Buchautoren, die uns helfen, uns von den Konsumentenmassen des übrigen Europas zu unterscheiden.

Weil bei uns untergeordnete Arbeit immer mehr von Menschen ausländischer Herkunft verrichtet werden muß, haben die Schweizer Gelegenheit, sich zu einem eigentlichen Herren- und Führervolk zu entwickeln.

Unsere jungen Forscher und Techniker finden denn auch im Ausland interessante und gutbezahlte Beschäftigung.